



OFFENBARUNG

Visionen gegen die Monster



drüüber
reden

Offenbarung 5) Apokalyptische Reiter

Gesprächsleitfaden zur Predigt von Christoph Schmitter am 30. November 2025



Austausch

- Welche Beziehung hast du zu Pferden?
- Von 0-10: Im Vergleich mit deinem bisherigen Leben – wie zufrieden bist du grade?
0 = mein Leben ist die Hölle / 10 = ich bin im siebten Himmel.



Vorlesen

Zusammenfassung der Predigt:

Es gibt gute und schlechte Omen. Bei beiden kann man sich täuschen. Der arabische Frühling z.B. hat die großen Hoffnungen auf Demokratisierung in vielen arabischen Ländern enttäuscht. Das Ozonloch hingegen wird entgegen aller Befürchtungen seit Jahren wieder kleiner.

Mit dem sechsten Kapitel beginnt der Teil der Offenbarung, in dem die „Monster“ ihren großen Auftritt haben und es sozusagen spannend wird. Die Auslegungsgeschichte hat die wildesten Interpretationen hervorgebracht. Man unterscheidet grob vier Auslegungsansätze: 1. Die entzeitliche Auslegung versteht die Texte als Beschreibung der letzten Ereignisse vor dem Weltenende. 2. Die kirchengeschichtliche Auslegung sieht in ihnen den Ablauf der Welt Ereignisse seit Jesus Christus abgebildet. 3. Die überzeitliche Auslegung versteht die Texte als Beschreibungen dessen, was auf Erden immer wieder geschieht. 4. Die zeitgeschichtliche Auslegung versteht sie vor dem Hintergrund der Zeit, in der sie entstanden. Dass verschiedene Verständnisse möglich sind, mag uns etwas entspannen, wenn wir uns dem heutigen Abschnitt zuwenden.

In Kapitel 6, 1-8 öffnet das Lamm das Buch (siehe Kapitel 5), woraufhin die vier Himmelswesen nun nacheinander vier Reiter herbeirufen. Der erste reitet ein weißes Pferd und bekommt einen Bogen. Er reitet um zu siegen. Die Interpretation dieses Reiters ist umstritten. Ist es Jesus Christus selbst? In 19,11 wird er ähnlich geschildert. Oder ist das zurzeit des Johannes an der Ostgrenze siegreiche Volk der Parther gemeint? Zu ihnen soll Nero gefohlen sein, von wo er wiederkommen werde, so ein Volksmythos. Oder ist der Bogenschütze nicht eher ein bekanntes Symbol für das Gericht Gottes, der mit seinen Pfeilen (siehe z.B. Hesekiel 5,15-17) Leiden über sein Volk bringt? Oder ist es eben oft so: Es beginnt mit einem siegreichen Helden und seinen Eroberungen, doch im Schlepptau hat er Verderben.

Der zweite Reiter jedenfalls symbolisiert den Krieg, vielleicht sogar im Speziellen den Bürgerkrieg. Sein Pferd ist rot, er trägt ein Schwert und bringt Kampf unter die Menschen. Ihm folgt – so ist das fast immer im Krieg

– auf einem schwarzen Pferd der Hunger. Getreide wird teuer, Überleben wir schwer. Außer für die Reichen: Öl und Wein bleiben erschwinglich. Der letzte Reiter auf einem leichenblassen Pferd ist der Tod, vielleicht ist im Speziellen der Tod durch Seuchen gemeint. Mit Vers 8 könnte man sagen: Die Reiter reiten um des Todes vieler Menschen willen.

Um den Rest des Kapitels 6 noch kurz wahrzunehmen: als das fünfte Siegen geöffnet wird, werden die klagenden christlichen Märtyrern um Geduld gebeten, bis ihnen Gerechtigkeit widerfahren wird. Beim sechsten Siegel stürzt sozusagen die Welt ein: Erbeben bringen alles ins Wanken, Sterne fallen vom Himmel, der Mond färbt sich blutrot und die Menschheit zittert vor Gottes Gericht.

Wo ist in diesem Text Hoffnung zu finden? Wo adventliches Licht?

Versteht man die apokalyptischen Reiter auf dem Hintergrund des ausgehenden ersten Jahrhunderts, könnte uns auffallen: So schlimm ist es gar nicht gekommen. Die Lage der Christen war angespannt, doch Katastrophen dieser Tragweite standen ihnen aus heutiger Sicht nicht bevor. Hoffnung kann also darin bestehen, dass es nicht immer so kommt, wie düstere Vorahnungen uns glauben machen. Für uns könnte das bedeuten, trotz aller Sorgen mit Dankbarkeit festzustellen, dass wir von Krieg, Hunger und Tod verschont leben. Welche Hoffnung aber hat die Offenbarung für Menschen, die im Jahr 2025 unter die Hufe dieser schrecklichen Reiter geraten sind? Die Hoffnung des Johannes lautet: Diese Reiter reiten, weil der Himmel sie rief. Was für uns irritierend klingt, gibt ihm die Hoffnung, dass die Weltgeschichte auch mit ihren Katastrophen in Gottes Hand liegt und der Ritt der Reiter eines Tages enden muss. Manchmal wird es erst mal schlimmer, wenn das Gute herannaht – denn dass das Gute am Ende siegt, damit rechnet Johannes fest.

Austausch

Die apokalyptischen Reiter haben es in die Kunst geschafft.

- Warum haben sie es so vielen Künstlern angetan?



(Wiktor Wasnezow)



(Edward von Steinle)



(Albrecht Dürer)



Das letzte Bild ist in seiner aktuellen Auslegung zwiespältig.

- Wie denkt ihr darüber?
- Mit welchem Auslegungsansatz ging die Predigt an Offenbarung 6? (endzeitlich, kirchengeschichtlich, überzeitlich, zeitgeschichtlich)
- Welcher Auslegungsansatz liegt euch selbst am nächsten?
- Hat (oder hätte) dir in den schweren Phasen deines Lebens der Gedanke geholfen, dass auch das Leiden aus Gottes Hand kommt? Oder macht es das noch schwerer?
- Kennst du die Erfahrung, dass etwas zunächst schwerer wird, um am Ende gut zu werden?

Am Ende der Predigt wurde die Geschichte einer Stadt erzählt, die ihre kranken Kinder grüßt. Wahrscheinlich lebst du (Wiktor Wasnezow)

derzeit in Frieden und Sicherheit. Vielleicht ist es nicht unsere Aufgabe, uns um unsere Zukunft Sorgen zu machen, sondern denen Hoffnung zu geben, in deren Leben es grade dunkel ist.

Ihr könnten die Geschichte zum Schluss nochmal vorlesen:

 **Vorlesen**